

Das Musical-Theater bleibt bestehen – wer es ab 2027 betreiben wird, ist offen

Pläne der Basler Regierung versenkt Die Regierung scheitert mit ihrem Projekt im Grossen Rat. Dieser spricht sich für den Erhalt des Theaters als Kulturstätte aus. Zwei Unternehmen bekunden bereits Interesse am Betrieb.

Mélanie Honegger und
Andrea Schuhmacher

— Darum geht es

Vor über drei Jahren präsentierte die Basler Regierung ihre Pläne für die Zukunft vom Musical-Theater Basel: Daraus sollte ein neues Hallenbad mit einem 50-Meter-Becken werden. Der Widerstand war gross. Eine Volksinitiative für den Erhalt des Musical-Theaters kam zustande.

Im Frühjahr 2025 befasste sich die Bau- und Raumplanungskommission (BRK) des Grossen Rates mit dem Projekt. Eine Mehrheit kam zum Schluss, dass es «unsinnig» sei, die «funktionstüchtige Halle» abzureissen oder umzunutzen. Sie erarbeitete einen Gegenvorschlag zur Volksinitiative, der den Erhalt des Musical-Theaters vorsieht. Demnach solle das Gebäude im Baurecht abgegeben werden und der Kanton sich mit einem Investitionsbeitrag von 15 Millionen an der Sanierung beteiligen, das Haus aber nicht selbst betreiben. Das Gebäude solle weiterhin für Musicals und Konzerte, aber auch für weitere Nutzungen als Kultur- und Begegnungsstätte zur Verfügung stehen. Gestern hat nun der Basler Grosse Rat entschieden, wie es mit dem Musical-Theater weitergeht.

— Das sagte Tanja Soland

Die Basler Finanzchefin Tanja Soland (SP) äusserte sich in den letzten Jahren nur spärlich zum Projekt «Musicalbad». An der Grossratsdebatte sagte sie, eine Annahme des Gegenvorschlags habe zur Konsequenz, dass sich die Eröffnung eines neuen Hallenbads um mehrere Jahre verzögere. Die Regierung zweifle nach wie vor daran, dass das Musical-Theater wirtschaftlich zu nutzen sei. «Das Theater kann schon eine dritte Chance erhalten,



Die Basler Regierung wollte im Musical-Theater ein Schwimmbad einbauen lassen. Nun ist das Projekt gescheitert. Foto: Dominik Plüss

ten, aber wir werden uns spätestens in zehn Jahren wieder hier treffen», so die Regierungsrätin. «Aber ich lasse mich eines Besseren belehren, ich werde auch nicht beleidigt sein.» Sie stellte auch klar: Das Musical-Theater sei nie der «beste Ort» für ein Hallenbad gewesen – aber der schnellste. «Natürlich würde ich mir einen heissen, schrecklichen Betonplatz wünschen, wo wir ein Hallenbad bauen können.» Doch die Möglichkeiten in Basel seien begrenzt und ihre Agenda lang. Neue Schulen geniessen dabei etwa Priorität.

— Die Rolle der SP

Schon vor der Grossratsdebatte war klar, dass die meisten Parteien dem Gegenvorschlag der BRK oder der Volksinitiative zustimmen würden. Einzig die SP machte sich für das sogenannte Musicalbad stark. Die Partei stützte die Argumente der Regierung in Bezug auf die fehlende Wirtschaftlichkeit und fügte bei, dass der Unterhaltungsmarkt in Basel gesättigt sei. Die Partei setzte sich zudem für ein obligatorisches Referendum ein. «Das würde Klarheit verschaffen, ob der Kanton einen Privatbe-

trieb subventionieren soll», sagte SP-Fraktionssprecherin Salome Bessenich. Auch für den Fall, dass es in ein paar Jahren zu einer erneuten Debatte bezüglich Geld fürs Musical-Theater kommen sollte.

— Die unheilige Allianz

In letzterem Punkt bekam die SP ausgerechnet Unterstützung von der SVP. Die anderen Parteien stellten sich auf den Standpunkt, dass es durchaus in der Kompetenz des Parlaments liege, solche Entscheidungen zu fällen. Zudem könne es schwierig werden, der

Bevölkerung den Unterschied zwischen Initiative und Gegenvorschlag zu erklären. Die SVP forderte jedoch einen Grundsatzentscheid.

— So wurde entschieden

Nach einer gut zweieinhalbstündigen Debatte wurde mit 59 Ja zu 32 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen der BRK-Gegenvorschlag angenommen. Gegen den Beschluss kann das fakultative Referendum ergriffen werden. Der Rat lehnte es ab, den Gegenvorschlag dem obligatorischen Referendum zu unter-

stellen. Toni Kleinmann kündigte an, das Initiativkomitee wolle die Volksinitiative nun zurückziehen.

— Wer wird ab 2027 das Musical-Theater betreiben?

Der heutige Betreiber des Musical-Theaters, FBM Entertainment, zeigte sich zufrieden mit dem Entscheid im Basler Parlament. Das Unternehmen mit Sitz in Zürich ist sehr daran interessiert, das Kulturhaus weiterhin zu betreiben. Der Vertrag zwischen FBM Entertainment und dem Kanton läuft Ende 2026 aus. Danach wird er neu ausgeschrieben. «Sobald der Ausschreibungsprozess beginnt, werden wir uns damit vertieft auseinandersetzen und eine Bewerbung prüfen», sagt Mitinhaber Oliver Burger.

Er wird nicht der Einzige sein: Thomas Dürr, Geschäftsführer von Act Entertainment, hat ebenfalls Interesse bekundet. Er verfolgte am Mittwoch die Debatte vor Ort. Dürr ist der Meinung, dass das Musical-Theater gut wie eine Art «City Hall» betrieben werden könne. «Von Baslern für Basler.» Wenn man das Programm, das neben Musicals schon immer auch Comedyschows und andere Veranstaltungen angeboten habe, mit Quartier- oder Vereinsversammlungen ergänzen könne, sei das auch kein Problem: «Aber nicht umsonst.»

— Wie geht es nun mit dem Hallenbad weiter?

Das Geschäft ist nun wieder bei der Regierung. Diese muss nach alternativen Standorten suchen – was nicht einfach werden dürfte. Aufgrund der wenigen frei zur Verfügung stehenden Flächen im Kanton Basel-Stadt müsse die Regierung stark priorisieren, so Tanja Soland. «In diesem Sinne gebe ich mich hier etwas geschlagen.»

Regierung geht mit Schwimmbad baden: eine Chronologie des Scheiterns

Gestern hat der Grosse Rat das Hallenbad am Standort des heutigen Musical-Theaters endgültig versenkt. Die Pläne der Regierung provozierten schon bei der erstmaligen Präsentation einen Aufschrei. Eine Chronologie des Scheiterns:

April 2022: Die Basler Regierung kündigt an, am Standort des heutigen Musical-Theaters ein neues Hallenbad mit einem 50-Meter-Becken zu bauen. Der Regierungsrat bewilligt eine Planungspauschale von 200'000 Franken für den Neubau.

Juni 2022: Die Regierung verteidigt in zwei Interpellationsantworten ihr Vorhaben. Sie betont, dass das Musical-Theater für einen weiteren Betrieb zwingend saniert werden müsste, was Investitionen von geschätzt 50 bis 80 Millionen Franken erfordern würde.

Juli 2022: Eine Initiative mit dem Namen «Rettung des Basler Musical-Theaters» wird lan-

ciert und ist ein Selbstläufer. Initiant Toni Kleinmann hat im Alleingang innert weniger Wochen über tausend Unterschriften gesammelt. Die Initiative wird von zahlreichen Kulturschaffenden und Politikerinnen und Politikern aller Couleur unterstützt.

September 2022: Das Initiativkomitee für den Erhalt des Musical-Theaters schlägt alternative Standorte für das Hallenbad vor. Die Idee: eine Kombination des neuen Schwimmbads mit einer Eisbahn, entweder bei der Kunsteisbahn Margarethen oder bei der Eishalle St. Jakob. Im gleichen Monat kündigt das Drummeli, eine Vorfassungsveranstaltung, an, vom Musical-Theater in die Event-Halle der MCH-Group umzuziehen.

September 2023: Die Initiative zum Erhalt des Musical-Theaters kommt zustande.

Oktober 2023: Der Grosse Rat stimmt einer Fristverlängerung zur Behandlung der Volksinitia-

tive «50 Meter Hallenbad für Basel – jetzt» zu.

März 2024: Die Basler Regierung hält an ihrem Plan fest, das Musical-Theater durch ein Hallenbad zu ersetzen. Sie präsentiert ihre Pläne für ein Schwimm-

bad mit 50-Meter-Becken, 5-Meter-Sprungturm, zwei kleineren Becken und einer Zuschauertribüne. Die Grobkosten belaufen sich auf 87 bis 108 Millionen Franken. Die Regierung betont auch, dass der Betrieb des Mu-

sical-Theaters eigentlich nicht rentiere. Derzeit bezahlt Freddy Burger Management, die bis 2026 einen Nutzungsvertrag für das Musical-Theater hat, dem Vernehmen nach eine subventionierte Miete.

April 2024: Eine von der Regierung in Auftrag gegebene externe Studie wird veröffentlicht. Die Experten kommen zum Schluss, dass der Zustand des Musical-Theaters «mittel bis gut» sei und dass für eine Sanierung mit Kosten von rund 26 Millionen Franken zu rechnen wäre – deutlich weniger als die von der Regierung veranschlagten 58 bis 90 Millionen Franken.

April 2025: Die Bau- und Raumplanungskommission (BRK) des Grossen Rates prüft alternative Standorte. Das Projekt ist in der Kommission umstritten. Die BRK hat bereits mit mehreren potenziellen Nutzern Gespräche geführt, die das Theater weiterbetreiben könnten.

Mai 2025: Die BRK will das Musical-Theater im Kleinbasel erhalten. Für das geplante Hallenbad fordert sie einen anderen Standort. Eine Mehrheit der Kommission steht nicht hinter den Plänen der Basler Regierung. Es erscheine ihr «unsinnig», die «funktionstüchtige Halle» abzureissen oder umzunutzen. Sie stellt der Initiative zur Rettung des Musical-Theaters einen Gegenvorschlag gegenüber, der ebenfalls darauf abzielt, das Theater zu erhalten. Der Kanton solle 15 Millionen Franken in Renovationsarbeiten investieren, um einen Weiterbetrieb des Theaters für die nächsten zehn Jahre zu garantieren.

Initiant Toni Kleinmann jubelt und stellt in Aussicht, die Initiative zurückzuziehen, falls der Grosse Rat in der Juni-Sitzung der Kommission folge.



Das ist nicht die Zukunft des Musical-Theaters. Visualisierung: Kanton BS

Lukas Hausendorf